

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Preis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Reichsgebiet 2.15 M., in Württemberg 2.20 M., vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärtig 15 Pfg., die Sonntagsblätter oder deren Raum. Reklame 25 Pfg., die Pettizeile. Bei Anzeigen, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 191

Samstag, den 17. August 1918.

85. Jahrgang.

### Sonntagsgedanken.

Wo ist's noch gut auf Erden sein?  
Wo ist's noch gut auf Erden sein?  
Wo Lieb und Frieden thronen,  
wo fromm im herzlichsten Verein  
beisammen Brüder wohnen!  
In städtig ist des Lebens Frist,  
daß man mit Streit sich quäle;  
genießt die Freud, verjährt das Leid:  
ein Herz und eine Seele! Gerol.

### Wochenrundschau.

Eine schwere Woche liegt hinter uns. Sie hat viel Trauer in das deutsche Volk gebracht, auch viel Niederlagen. Koch's große Angriffsschlacht vor Amiens hat uns empfindliche Verluste verursacht. Wir haben viele Gefangene, Geschütze und auch Kriegsmaterial verloren. Der Gegner drückt uns bis zu 15 Kilometer zurück. Wir haben leider Montdidier, Rosieres und andere wertvolle Stützpunkte räumen müssen. Kurz, ein bedauerlicher Rückschlag, aber immerhin eine Episode, wie sie keinem Sieger in einem langen Krieg erspart bleibt.  
Aber deswegen nicht den Kopf hängen lassen! Der Feind hat eine ungeheure Menge von Mannschaften und Kampfmitteln in den Kampf geworfen. Es mögen an die 500 Tanks gewesen sein, die unter dem Schutz eines dichten Nebels in unsere Linien einbrachen. Aber schon am zweiten Tage wußten unsere Soldaten sich zu halten. Sie wichen elastisch dem Stöße aus. Montdidier wurde nächstlicherweile so geräumt, daß der Feind beim Einzug nur öde Trümmer vorfand. Von Tag zu Tag wuchs unser Widerstand. Zwischen Ancre und Somme blieb unsere Linie fest. Südlich davon bis Montdidier und an die Dife bogen wir zurück. Unsere jetzige Hauptverteidigungslinie ist so stark, daß seit einigen Tagen auch die wichtigsten Angriffe ergebnislos an ihr abprallen. Die Miesenschlacht, die den Krieg entscheiden sollte, ist so gut wie beendet. Es blieb bei einem Anstößversuch, wie er bei einem Millionen-Einsatz unvermeidlich ist. Wir haben wieder die Oberhand in der Verteidigung. Der Raumgewinn des Gegners ist nur ein Bruchteil unseres Gewinns seit 21. März. Wir

kurzen wahren Ereignissen mit Ruhe entgegensehen. Unser Erdbege ist zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.  
Zwischen hinein kamen allerlei Stimmen von England herüber. Lord Lansdowne, der bekannte Friedensapostel, findet von Woche zu Woche größeren Anhang. Sein Freund Lord Loreburn fordert, daß die Regierung jedes Friedensangebot annehme und prüfe. Durch militärische Mittel werde der Friede nicht beschleunigt. Dousson, der Schiffahrtsverständige im englischen Unterhaus, richtete an die Regierung die heikle Frage, ob es wahr sei, daß England im Begriffe stehe, seine Seeherrschaft an Amerika und Japan zu verlieren. Die Regierung sammelte allerlei nichtssagende Versicherungen. Die ernste Tatsache selbst konnte sie nicht in Abrede stellen, auch das nicht, daß weit mehr Handelschiffe vertrieben als neugebaut werden.  
Das alles stimmt schlecht zu der Behauptung Lloyd Georges: „Wenn die Verbündeten auf dem Meere geschlagen würden, so wäre der Krieg aus. Aber so lange dies nicht geschieht, kann Deutschland niemals triumphieren.“ Kaum war dieses große Wort gesprochen, so fuhren 25 englische Linienchiffe, 6 Panzerkreuzer und viele Torpedoboote aus, um einen Vorstoß in die deutsche Bucht zu machen. Es ging ihnen schlecht dabei. Unsere wachsamten Wasserflugzeuge erpäßten sie und bombardierten sie so fürchterlich, daß 3 Kanonenboote alsbald versanken und drei andere sich schwer beschädigt stückelten. Englands stolze Flotte zog sich schnell in ihre Verstecke zurück.  
Lloyd Georges Kollege, Balfour, ein wütender Kriegsheter, wußt noch ein anderes Mittel zur Vernichtung Deutschlands. Er behauptete: Rußland als Hinterland Deutschlands sei ein Unglück für die Menschheit. Die Deutschen seien schuld an dem Zerfall des russischen Reichs und an dessen unheilvollen Zuständen. Was sie erobert hätten, das hätten sie zu Wästen gemacht. Aber die von England in diesem Kriege besetzten Gebiete in Afrika, in Palästina und Mesopotamien wachsen, blühen und gedeihen. Von Island und Indien schweigt wohlweislich der ehrenwerte Lord. Doch das tut nichts zur Sache. England klagt an und läßt so faulstich als nur möglich. Etwas bleibt ja doch immer hängen. Die Hauptsache ist, daß den Deutschen der Drei im Osten gründlich verfaulen und ungenießbar gemacht wird.

Und so wird nun mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln gegen die Bolschewisten gearbeitet. Zu diesem Zweck werden die landesverräterischen Tscheko-Slowaken, die mordend und fegend in ganz Rußland und Sibirien sich herumtreiben, mit Geld, Futter und Munition unterstützt. Feierlich wird die tschecho-slowakische Nation für einen selbständigen Staat proklamiert und jene Banden als ehrenvolle Verbündete ausgerufen.  
So ist die Räterregierung in Moskau keinen Tag ihres Lebens sicher. Sie ist also auch nicht im Stande, unsern Gesandten Dr. Helfferich zu schützen, und so mußte die deutsche Gesandtschaft ihren Sitz nach Pleskau (südlich von Petersburg) verlegen. Sie ist damit dem Beispiel der Entente-Gesandten gefolgt, die schon längst, weit weg vom Schuss, im Lager der englischen Truppen an der Eisbaarküste ihr Unwesen treiben.  
Und bei all diesem Waffenlärm hörte man immer, und immer wieder den Wilson'schen Sirenenruf vom „Böllerbund“. Doch wissen unsere Feinde nicht recht, was sie mit uns einmal tun wollen. Die einen wollen uns überhaupt nicht in diese edle Gesellschaft aufnehmen, die andern aber erst, wenn wir zuvor in Saal und Asche Buße getan, unsere Schiffe und Kanonen abgeben und jeden Stein in Belgien und Nordfrankreich ersetzt hätten, und dann auch nur als passive Mitglieder, als Rechtlose, die nur aus Barmherzigkeit geduldet würden. — Wir danken für diese saubere Rolle.  
**Der Weltkrieg.**  
W.D. Großes Hauptquartier, 16. Aug. (Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Vorfeldkämpfe am Kannel und bei Bieng Yrain. Stärkere Vorstöße des Feindes südlich des Vos, bei Aethle und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.  
**Seeresgruppe Generaloberst v. Boehn:**  
Westlich von Rohe und südwestlich von Bohon heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Ancre, gegen Passigny und auf den Höhen westlich der Dife feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gehölz Atteche in der Hand des Feindes. Im übrigen schlugen wir keine Angriffe vor unseren Kampfstellungen.

### Das Heideprinzchen

Von E. Marlitt

„Frau Silber bleibt bei Dir, besser könntest Du gar nicht aufgehoben sein — bitte, Vater, gib mir die Erlaubnis!“  
„Was meinen Sie denn dazu, Frau Silber?“ rief er unerschütterlich hinüber.  
„I lassen Sie Fräulein Vorchon nur gehen, Herr Doktor.“ sagte die gute Alte. „Der Mensch soll nicht gegen seine Natur sein, und wenn dem Fräulein zu Mute ist, als würde sie krank und könnte nur in der Heide gesund werden, da sagen Sie um Gotteswillen nichts dagegen... In zwei Stunden geht der Nachzug, packen Sie ein, Fräulein, ich helfe Ihnen und bringe Sie auf den Bahnhof.“  
Auf klärenden Tönen verließ ich die Karolinenlust. Es war stockfinster, und meine Begleiterin konnte nicht sehen, wie mir die Tränen über das Gesicht strömten, wie ich hinüberwinkte nach dem Glashause, in welchem ich einen köstlichen Augenblick voll Glück erlebt hatte. Ich wollte nicht hinaufsehen nach den Fenstern des Vorderhauses, als wir durch den Hof gingen — ach, was vermochte mein Wille gegen den Trennungsschmerz, der in mir tobte? Meine Augen hingen verzehrend an der Lichtung in Charlottens Zimmer — man hatte vergeffen, die Vorhänge zuzuziehen. Noch waren alle versammelt, man sah es an den lebhaft über die Zimmerdecke hinfahrenden Schatten. Er verzicht ihr, der Teufel, um deren willen er einst nachts wie geblutet die Gärten durchwies hatte — er verführte sich mit ihr — war ja heute ein Tag der Verführung — während „die unbefonnene kleine Heibelerche“, von seinem Herzen weggeschleudert, davonstog, hinaus in die lichtlose Nacht.

Das war ein Wiedersehen!... Zu Fuß wanderte ich vom letzten Dorfe nach dem Dierthofe — durch den totenstillen, laublosen Wald. Es dunkelte im Dickicht, und raselnde Blätter hingen sich an meinen Rocksaum — die hatten frisch droben im Morgenwind geplappert, e ich in die Welt hinausgepöhlert war, und jetzt begleiteten sie mich als gefallene Gespenster mit eintönigem Flüstern und Hauchen... Und als ich hintrat in die unermeßliche Ebene, als vom Dierthof her ein Lichtlein brannte und Spitzens wohlbelanntes Geißel halb verloren herüberscholl, da warf ich mich vor Schmerz aufweinand in das Heidegestrüpp, — ich kam unglücklich, gebrochen in die Heide zurück.  
Und nun wuchsen die vier Eichen immer höher vor mir auf — ich sah deutlich den dunklen Punkt inmitten des einen Wipfels, das alte wohlbelannte Eisernenest — die jungen Bäume, die damals lustig in meinen Abschiedsjammer hineingeschrien hatten, sie waren längst auf und davongeflogen, und wohl nur das alte Paar hockte als Turmwart des Dierthofs droben und richteten die scharfen, klugen Augen auf das einsame Menschenkind, das über die Heide dahergewandert kam. Da sah ich Spitz wie toll über den Hof rennen — in der Tür der Umzäunung blieb er mit freigespihten Ohren stehen; aber nun raste er auf mich zu — er sprang mir freudewinzelnd bis hinauf in das Gesicht — ich hatte Mühe, mich auf den Füßen zu halten.  
„Was hat denn das Tier?“ rief Ilse und trat unter das Haustor... Ich lief über den Hof und warf mich an die Brust der großen Frau — da meinte ich ja endlich den Qualen entronnen zu sein, die mich bis in die stillste Heide hinein verfolgten... Sie sagte kein Wort; aber die Arme umschlossen mich fest — ich wurde gehätschelt und geliebt wie nie in meiner Kindheit und wußte, daß sie sich unbeschreiblich gefreut haben müsse, und als wir auf den Fleet traten, wo bereits Licht brannte, da sah ich auch, daß sie blässer geworden war.

Aber völlig ließ sich Ilse nie von ihrem Gefühl überrumpeln. Sie schob mich plötzlich von sich. „Nun, Du bist durchgebrannt“ sagte sie in jenem gesägerten Tone, mit welchem sie mir einst auch meine Kinderfäden auf den Kopf zugelegt hatte.  
Bei allem inneren Weh mußte ich lächeln. Ich setzte mich auf Heinzens Stuhl und erzählte ihr von dem Feuerunglück und der Krankheit meines Vaters, wobei sie ein Mal über das andere die Hände über dem Kopfe zusammenschlug.  
„Ja, ja, das war freilich das Geheiligste“, meinte sie, als ich ihr schließlich mitteilte, daß die Ärzte mich auf den Dierthof geschickt hätten. Dann verabschiedete sie mich — das ist ja das reine Fiebergesicht... Und gesprochen wird nun gar nichts mehr — morgen erzählst Du weiter.  
„So, Kind, — nun gehst Du zu Bett, und den Abend bringe ich auch gleich. Auf zwanzig Schritte steht man Dir's an, daß Du Dich auf der Reife erkältest hast — das ist ja das reine Fiebergesicht... Und gesprochen wird nun gar nichts mehr — morgen erzählst Du weiter.“  
Auf mein Sträuben hin wurde mir der Abendtee erlassen — ins Bett aber wurde ich ohne Gnade gesteckt. Da sah nun wieder das veränderte Bild Karl des Großen unverwandelt auf mich nieder. Ich sprang auf, nahm es vom Nagel und lehnte es gegen die Wand... Wie hätte ich dieses Gesicht! Wie viel Lebhaftigkeit, Wärme und Trug deckte die weiße Stirn, die mich am Säulen-grabe förmlich gebendet!... Sie hatte mir wie ein Licht in die dunkle Welt hineingeleuchtet — diesem trügerischen Schein war ich damals halb unbewußt gefolgt, er seinetwillen hatte ich mich von der alten Heimat losgerissen; jetzt sah ich klar in meine damaligen Empfindungen und verabschiedete sie — sie hatten mich blind gemacht und einen Weg voll Irthümer geführt.



teilweise im Gegenstoß, zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Lassigny. Hier stürmte er bis zu sechs Malen vergeblich an und wurde nach zehnstündigem erbittertem Kampf in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Besle nahm die Feuerertätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Udet errang seinen 54. und 55., Oberleutnant Koenneke und Förster errangen ihren 30., Leutnant Neffel seinen 22. und 23., Leutnant Noeth seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Feldherrnkunst Hindenburgs verfolgt Marschall Foch mit größter Aufmerksamkeit und seine Unternehmungen verraten je länger je mehr das Bestreben, die Methode des großen Gegners sich zu eigen zu machen. Eines freilich, und das ist nicht das Geringste, ist ihm noch niemals gelungen: die eigenen Truppen zu schonen und doch das kriegerische Ziel zu erreichen. Nun will Foch, wenn die neutrale Presse seine Absichten richtig wiedergibt, in einem neuen Hauptstück der Schule Hindenburgs den Tribut entrichten. Die bisherigen Offensiven der Alliierten hatten durchweg die Bestimmung, die Fronten des Gegners zu durchbrechen. Die Divisionen wurden teils mit, teils ohne Trommelfeuer vorgetrieben, bis schließlich nichts mehr vorzutreiben war und der aussichtslose Kampf durch Verblutung zum Stillstand kam. Der etwaige Gewinn an Gefangenen, Gelände usw., der bei solchen großen Angriffen ja bis zu einem gewissen Maß selbstverständlich war — bei allen feindlichen Divisionen ist er aber nichtsdestoweniger in recht bescheidenen Grenzen geblieben —, vermochte die Tatsache des Fehlschlages nicht aus der Welt zu schaffen oder auch nur notdürftig zu verschleiern. Hindenburg machte die Sache anders. Wie die Staatspolitik nach einem bekannten Wort die Kunst des Möglichen ist, so dienten ihm die Offensiven ausschließlich der Kunst, das militärisch Mögliche zu erreichen. Hochgepannte Ziele, die in der Luft schweben, passen nicht in das System Hindenburgs oder Ludendorffs. Just diese Art der Offensive will Foch nach Schweizer Blättern seinerseits nun auch zur Anwendung bringen. Er will angeblich nicht mehr an die Durchstoßung der deutschen Front denken, die ihm doch alle Ereignisse nicht gelingen würde, sondern er will einen Angriff nur so lange durchführen, als die Erfolge der ersten Ueberrumpfung nachwirken. Wenn dann der in der Ueberrumpfung zurückgedrängte Feind endlich seine Reserven herangebracht hat und der Widerstand sich verstärkt, soll die Offensive abgebrochen und mit derselben Ueberrumpfung eine neue an einer ganz anderen Stelle der Front ins Werk gesetzt werden. Und so weiter, bis die Deutschen mit lauter Ueberrumpfungsoffensiven zum schönen Frankreich hinausmanöviert sind und die Franzosen usw. am Rheine stehen. Wie genial und einfach, wenn auch nicht originell! Es kommt aber doch bisweilen vor, daß einem ein Strich durch die Rechnung gemacht wird, wie dies ja auch durch Fochs Bemühung der vierdeutschen Offensive, wer immer sie auch erfunden haben mag, passierte. Sollte Foch das übersehen haben? Kaum. Jedenfalls aber kann keine Rede davon sein, daß die Hindenburgtaktik ihm schon bei seinen Offensiven vom 8. Juli bei Soissons und Reims und vom 8. August an Somme und Apre als Vorbild vorgeschwebt hätte. Die letztere war zum mindesten eine regelrechte Durchbruchsoffensive nach Ententeart und mit herkömmlichem Ausgang. Saure Trauben, die das britische Ministerium in eigenen Interesse durch die Ernennung Fochs zum zeitlichen Feldmarschall mit zweifelhaftem Erfolg zu verstoßen bemüht war. Wir wollen nun abwarten, wie die angeblichen Blüffoffensiven aufeinanderfolgen und was Hindenburg dazu sagen und tun wird. Vorkäufig sind, da die Franzosen über ihre Kräfte in Anspruch genommen worden sind, in Anbetracht der starken deutschen Reserven die Alliierten „zu mäßiger Ausgabe der amerikanischen-englischen Verstärkungen“ gezwungen. Also sagt der Pariser „Temps“. Das ist ziemlich deutlich.

An der Front hat sich nicht viel verändert. Verschiedene englische Angriffe in Flandern und an der Aisne sind in gewohnter Weise abgeschlagen, dem gleichen Schicksal verfiel ein weiterer Angriff an der Aisne, nachdem, wie gemeldet, unsere jenseitigen Posten zurückgezogen waren. Die Franzosen haben ihren Druck gegen Royon auf der Linie Lassigny-Thiescourt-Ribourt verstärkt. Bei Lassigny entspann sich ein mörderischer zehnstündiger Kampf mit sechs Malen geschlossenen Angriff, der vollkommen scheiterte. Die Franzosen wurden mit entsetzlichen Verlusten zurückgeworfen. Dagegen haben sie den Wald von Thiescourt „forcirt“ und sind bis in die Nähe von Thiescourt (7 1/2 Kilometer westlich von Royon) vorgeedrungen. Die Franzosen wurden durch die Ankunft einer Truppenabteilung aus Stann, die aus einer Kraftwagen- und einer Fliegertruppe besteht, erfreut. Das heißt, die Siamesen sollen erst für ihre Spezialaufgaben in Frankreich ausgebildet werden; besonders gut sollen sie sich für das Fliegen eignen. Warum? sagt Reuter, der das Ereignis berichtet, nicht; bisher galten die Siamesen eben als gute Reiter auf Elefanten.

Paris ist am 15. August um 10.55 Uhr nachts alarmiert worden.

## Neues vom Tage.

Aus dem Großen Hauptquartier.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Aug. (Amtlich.) Die erneute Zusammenkunft der erlauchten Souveräne hat das heutige Einvernehmen und die völlige Uebereinstimmung in Bezug auf die politischen und militärischen Aufgaben wieder zutage treten lassen, auch die alte und treueste Ausdeutung des Bündnisses

festgestellt. Das Zusammengehen der Monarchen war vor der Herzlichkeit getragen, da ihren persönlichen Beziehungen wie den Interessen ihrer Völker entspricht. Die leitenden Staatsmänner und die militärischen Spitzen haben eine gründliche und fruchtbare Aussprache gehalten. Der K. und K. Minister des K. und K. Kaiser und des Ministeriums des Äußeren, Graf Burian und der Generaloberst Freiherr v. Arz sind von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Desgleichen hat Seine Majestät der Kaiser und König Karl den Reichskanzler Graf Hertling und den Generalfeldmarschall v. Hindenburg empfangen.

Staatssekretär von Hynke wird voraussichtlich am nächsten Sonntag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren.

### Die polnische Frage.

Berlin, 16. Aug. Das „B. Z.“ schreibt: Polen wird ein selbständiges Königreich und ist anzunehmen, daß Erzherzog Karl Stephan zum König ansersehen ist. Von seinen drei Töchtern ist die zweite mit einem Prinzen Radziwill, die dritte mit einem Prinzen Czartorysk verheiratet. Der Erzherzog, der 1860 geboren ist, lebt auf Schloß Saybusch in Galizien.

### Der Gefangenen austausch vorübergehend eingestellt.

Berlin, 16. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den deutsch-französischen Gefangenen austausch, daß Frankreich den Abtransport vorübergehend eingestellt habe. Als Grund gibt die französische Regierung an, daß in Deutschland französische Offiziere zurückgehalten worden seien, die länger in Kriegsgefangenschaft waren als andere, inzwischen bereits in der Schweiz internierte Kameraden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Es ist allerdings zutreffend, daß die Reihenfolge in einigen Ausnahmefällen durchbrochen wurde. Dies erklärt sich aber — wie auch der französischen Regierung bekannt ist — daraus, daß im Verjammungslager unter den französischen Offizieren die spanische Grippe in schwerer Form ausbrach, so daß die von ihr befallenen Offiziere als nichttransportfähig zurückbleiben und durch Kameraden, die erst kürzere Zeit gefangen waren, ersetzt werden mußten. Der wahre Grund des Verhaltens der französischen Regierung liegt darin, daß die französische Heeresverwaltung außerstande ist, den Abtransport in der vereinbarten Zeit durchzuführen. Mit dem Bau des Ueberrumpfungslagers an der Grenze, der in Deutschland selbstverständlich seit langem fertiggestellt wurde, ist in Frankreich erst jetzt begonnen worden. Die Zusammenlegung der ersten Offizierszüge bietet Frankreich den willkommenen Vorwand, seine Schuld an der Verzögerung der Transporte vor der französischen Bevölkerung zu verbergen und auf Deutschland abzuschieben.

### Der neue Gesandte für Norwegen.

Berlin, 16. Aug. Zum Gesandten in Christiania an Stelle des Staatssekretärs v. Hynke ist nach der „Frankf. Ztg.“ der frühere Botschaftsrat in Paris und Konstantinopel v. Mutius ansersehen. Mutius war längere Zeit Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Generalgouvernement Warschau und stand in den letzten Monaten im Felde.

### Feindlicher Fliegerangriff.

W.G. Karlsruhe, 14. Aug. Heute nachmittag wurde Offenburg von 10 feindlichen Fliegern angegriffen. Durch unsere wirksam einsetzenden Abwehrmittel stark behindert, mußten sie ihre Bomben planlos abwerfen. Zwei Soldaten wurden leicht verletzt, der Sach- und Gebäudeschaden ist gering.

### Die Leipziger Messe.

Leipzig, 16. Aug. Die Zahl der bis heute zur Herbstmesse in Leipzig angemeldeten Aussteller beträgt 5000.

### Die alliierte Nation der Tschecho-Slowaken.

Berlin, 16. Aug. Der „Berl. Volksanz.“ schreibt: Was England und Amerika mit ihrer Karrenkomödie: Anerkennung einer künftigen Regierung, eines Heeres ohne Heimat und eines Staates ohne Staat beabsichtigen, ist leicht einzusehen. Dieser weltgeschichtliche Unsinn ist nichts als ein offener Brief an alle tschechischen Hochverräter, im Hochverrat tapfer fortzuführen. Der Lohn der Erreichung des herrlichen, nach dem Grundsatz der Selbstbestimmung alle Deutschen in Unde und rückenden tschecho-slowakischen Staates sei schon fest gesichert. Daß die Tschechen so blind sein sollten, diese Anerkennung ernst zu nehmen, ist kaum zu glauben. Gehören übrigens jetzt die bolschewistischen Tschecho-Slowaken mit zu der allierten Nation oder werden sie etwa auf Grund des Selbstbestimmungsrechts als ein besonderes Volk betrachtet?

### Tschechisch-slowakische „Staatsmünzen“.

Berlin, 16. Aug. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Prag: Aus verschiedenen Gegenden Böhmens wird berichtet, daß dort bereits Gold- und Silbermünzen des neuen tschecho-slowakischen Staates im Umlauf sind. Die Goldstücke, in der Größe des französischen Louisd'ors, tragen auf der einen Seite das Bild des Prager Stadtschirm und eine tschechische Inschrift, auf der anderen Seite eine französische Inschrift.

### Deutscher Volkstag in Dornbirn.

Wien, 16. Aug. Die Blätter melden aus Dornbirn (Vorarlberg): Hier fand ein großer deutscher Volkstag statt, der von den Christlich-Sozialen in Verbindung mit den Deutsch-Freiwirtschaftlichen einberufen war. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, worin als Gewähr für einen dauernden Frieden eine zielbewußte Vertiefung und ein weiterer Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reich sowohl in militärischer, als politischer und wirtschaftlicher Hinsicht verlangt wird. Die Versammlung legte gegen die weitere Verwässerung deutscher Gebiete in Desterreich, besonders in Vorarlberg, Verwahrung ein und begrüßte den Zusammenfluß aller deutscher Volksgenossen und sämtlicher Parteien Desterreichs zwecks Durchsetzung der deutschen Forderungen.

### Lloyd George verschnappt sich.

London, 16. Aug. In einer Rede im Unterhaus sagte Lloyd George: England hatte ein Abkommen mit Frankreich, daß es ihm zu Hilfe komme, wenn Frankreich unwillig angegriffen würde. Auf verschiedene Weise: „das ist ja etwas ganz Neues!“ „Das haben wir nicht gewünscht!“, sagte Lloyd George hinzu: Das Abkommen hat den Umfang der britischen Unterstützung nicht genau festgelegt! Der frühere Minister Samuel (unter Asquith) tadelt Lloyd George; sein Gedächtnis müsse ihn getäuscht haben. Minister Grey habe doch damals ausdrücklich erklärt, England sei völlig für Lloyd George wolle sich noch einmal verbessern, sprach dabei aber von „Erwartungen, die England erregt hatte.“ (Kurz gesagt: Lloyd George hat — ohne es zu wollen — zugegeben, daß nicht die sogenannte „Verletzung der belgischen Neutralität“ Englands Kriegserklärung veranlaßt hat, sondern daß England durch Vertrag sich Frankreich zum Beistand verpflichtet hatte. Herr Grey aber hat am 3. August 1914, als er vor dem Unterhaus erklärte, England sei durch keinen Vertrag gebunden, — gelogen. D. Schr.)

### Ein weißer Nabe.

Paris, 16. Aug. Der „Intransigeant“ veröffentlichte eine Unterredung mit dem ehemaligen russischen Handelsminister Timirjasew. Dieser sagte, er habe von vornherein gewußt, daß Rußland einem Kampf mit Deutschland nicht gewachsen sei, und sei deshalb im Jahre 1914 gegen den Krieg gewesen. Der Gedanke, Rußland könnte von neuem Krieg anfangen, erweine ihm wahnsinnig. Rußland habe kein Heer und werde sobald auch keines haben. Man solle also Rußland in Ruhe lassen und trachten, möglichst bald zum allgemeinen Frieden zu gelangen. Der allgemeine Friede sei leicht zu erreichen, wenn Europa auf den Anspruch verzichte, den deutschen Militarismus zu vernichten. Seit 1711 habe Deutschland a'le'n von all'n Seiten der Alten und der Neuen Welt keinen Krieg geführt. Der Sozialismus zur See komme nicht von Deutschland, sondern von England.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 16. Aug. Im Mittelmeer wurden 6 wertvolle Dampfer von zusammen rund 22000 BRT, darunter einen vollbesetzten Truppentransportdampfer von mindestens 6000 BRT, versenkt.

Rotterdam, 16. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Hoel van Holland, daß zwei englische Torpedoboote, die gestern vormittag zum Schutze eines englischen Geleitzugs mit diesem hier einliefen, gegenüber Scheveningen 10 pervert worden seien. 4 Mann sind tot.

Sydney, 16. Aug. Vor der australischen Küste sind wieder Minen angetroffen worden.

### Anschlag auf einen italienischen Dampfer.

Paris, 16. Aug. Der „Agenzia Americana“ zufolge wurden in Rio de Janeiro (Brasilien) 28 Schiffbrüchlinge des italienischen Dampfers „Giuseppe“ gelandet. Der Dampfer sich: Getreide von Buenos Aires für die Alliierten und war 200 Meilen von der Küste in die Luft gesprengt worden. Die Ueberlebenden sagten aus, die Dynamit Bombe müsse während des Ladens in Buenos Aires an Bord gelegt worden sein.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Wiederholte Fliegerüberfälle auf Mannheim-Ludwigshafen.

Karlsruhe, 16. Aug. Heute nacht wurde Mannheim-Ludwigshafen von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurde einiger Sachschaden durch Bombenabwurf verursacht. Personen wurden nicht verletzt. Auch heute vormittag verunglückte eine größere Anzahl feindlicher Flieger Mannheim-Ludwigshafen anzugreifen. Sie wurden aber durch unsere Abwehrmittel am Bombenabwurf gehindert. Dabei wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. (W.G.)

#### Gemeinsame Kriegsberatungen.

London, 16. Aug. Die „Times“ teilen mit: Um die Fortdauer der Beratungen zwischen den Vertretern Großbritanniens und der Kolonien mit Selbstverwaltung (Dominions) zu sichern, hat das Reichskriegskabinett beschlossen, daß jede Dominion durch einen Minister, der seinen dauernden Sitz in London hat, vertreten werden solle. Das Reichskriegskabinett wird von Zeit zu Zeit mit diesen Ministern gemeinsame Sitzungen abhalten.

Fransösischer Heeresbericht vom 15. abends: Im Verlaufe des Tages gestattete uns eine einzelne Kampfhandlung Fortschritte in dem waldigen Massiv zwischen der Aisne und der Oise zu machen. Nordwestlich der Abbeccourt bemächtigten wir uns der Mettereit Alliche und der Mettereit Morollie, die vom Feinde energisch verteidigt wurden. Wir machten Gefangene.

Englischer Heeresbericht vom 15. August vormittags: Ostlich Raincourt verliefen schwere Angriffe zu unseren Gunsten. In der Nachbarschaft wurden unsere Linien etwas vorgeschoben. Zwischen Albert und Anette hielten unsere unauflösbaren Festungen Patrouillen enge Fühlung mit dem Feinde auf. In mehreren Stellen weitere Fortschritte. Die Gesamtzahl der an der Montebler-Albert-Front gemachten Gefangenen beträgt jetzt 21844, der von der 1. französischen Armee gemachten 8500, zusammen 30344.

Abends: Kanadier nahmen Dameray und Parvillers. Wir hoben unsere Linie ein kurzes Stück südlich von Pronart vor. In beiden Fällen wurden Gefangene gemacht. Unsere Patrouillen erzielten Fortschritte im Abschnitt Vieux Berguin, wobei sie Gefangene machten. Wir machten nordwestlich von Poron einen erfolgreichen Vorstoß und fügten dem Feind Verluste zu.

### Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 12. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) Aus Dornbirn wird berichtet, daß 6000 Kosaken zu den Sowjettruppen übergegangen sind.

#### Amerikanischer Böder.

Wien, 16. Aug. Das Wiener K. K. Tel. Korrespondenz-Bureau meldet aus Moskau: Die Sowjetbehörden des

schlagnahmen mehrere Hundert Kilogramm amerikani-  
sche Flugschiffen, worin versucht wird, die Postil der  
Vereinigten Staaten zu rechtfertigen und Amerika als  
den Freund Russlands darzustellen.

### Die Erdölquellen von Baku.

Konstantinopel, 16. Aug. Zwischen der Türkei  
und den neuen Republiken Aserbeidschan (Eistis) und  
Georgien ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden,  
der gegenseitige freie Warenausfuhr gewährleistet. Die  
Erdölleitung von Baku (am kaspischen Meer) nach dem  
türkischen Hafen Batum (am Schwarzen Meer) bleibt  
unverändert bestehen.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 16. Aug. Amtlich wird verkündet:  
Italienischer Kriegsschauplatz: Neue italienische Angriffe  
gegen die Montenegro-Stellung scheiterten an der tapfe-  
ren Gegenwehr unserer Abteilungen des 1. Kaiserlich-  
Regiments. Auf dem Monte Cimone wurden feindliche  
Sturmtruppen abgewiesen. — Albanien: Unverändert.

### Vermischtes.

Chamberlain verurteilt. In dem von der „Frankf. Ztg.“  
gegen den Schriftsteller H. St. Chamberlain wegen Beleidigung  
angestrichenen Prozeß wurde dieser zur Geldstrafe von 1500 Mk.  
verurteilt.

Ertrunken. In dem Ostseebad Modrog geriet der Telegra-  
phengehilfe Beziersky aus Stettin in eine tiefe Stelle und  
sank unter. Der Leutnant Lüdewich vom Pionierbataillon 24  
wollte ihn retten, er wurde von dem Untersinkenden mit in die  
Tiefe gezogen. Beide sind ertrunken.

Schöpf. Auf der Fahrt von Berlin nach Göttersloh wurde  
zwei Soldaten, als der Zug unter einer Brücke fuhr, beim  
Hinausgehen von einem quer gespannten Eisendraht der Kopf,  
vom Stampe getrennt.

Brand. In San Franzisko ist nach eingegangener Mel-  
dung ein großer Teil des Geschäftsviertel durch ein Feuers-  
brand zerstört worden.

### Baden.

#### Erhöhung der Mehl- und Brotpreise.

Karlsruhe, 15. Aug. Von Mitte ds. Mt. ab  
wird einer Mitteilung der „Karlsruher Zeitung“ zufolge  
wohl in allen Kommunalverbänden eine Erhöhung  
Mehl- und Brotpreise eintreten. Gründe dafür sind  
einmal die Heraushebung der Brotpreise, dann aber  
auch, daß die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände den  
Aufwand für die Fröhdbruschprämie selbst zu tragen haben,  
die im übrigen für das von der Reichsgetreidestelle be-  
wirtschaftete Getreide auf die Reichskasse übernommen  
wird, ferner die Erhöhung der Kommissionsgebühren,  
die Steigerung der Lagerkosten für die Kommissionäre,  
die durch die Warenumschlagsteuer und die Erhöhung der  
Fracht verursacht wurde. Schließlich wird es in vielen  
Fällen nicht zu umgehen sein, den Bäckern wegen der  
Steigerung ihrer Unkosten einen höheren Zuschlag als  
bisher zuzubilligen. Das Ministerium des Innern hat  
bestimmt, daß ohne seine Genehmigung der Verbraucher-  
preis für ein Pfund ungemischtes Mehl 94 Prozentig  
Ausmahlung 28 Pfg. für Roggenmehl und 30 Pfg. für  
Weizenmehl nicht übersteigen darf. Der Höchstverkaufs-  
preis für das ohne Streckungsmittel hergestellte Brot darf  
ohne Zustimmung des Ministeriums 75 Pfg. für den  
großen und 38 Pfg. für den kleinen Laib Brot nicht  
übersteigen. In denjenigen Kommunalverbänden, in de-  
nen teureseres Gerste- oder Kartoffelmehl zur Brotstrei-  
kung verwendet wird, dürfte sich zumeist ein höherer Preis  
ergeben. Das Ministerium hat aber auch hier bestimmt,  
daß bei der Preisberechnung gewisse Grundsätze und  
Ordnungen eingehalten werden müssen.

Mannheim, 15. Aug. Beim Baden im Neckar  
ist ein 15jähriger Schlosserlehrling namens Leo Schmidt  
ertrunken.

Konstanz, 15. Aug. Die „Konstanzer Ztg.“  
teilt mit, daß über die Ankunft des Transportes von  
deutschen Austauschgefangenen noch nichts bekannt ge-  
geben worden ist.

Neberlingen, 15. Aug. Im Alter von 68  
Jahren ist hier Volksschullehrer Fridolin Hug ge-  
storben.

Karlsruhe, 16. Aug. Das Ministerium des  
Innern hat eine Verordnung erlassen betr. eine Aende-  
rung im polizeilichen Meldewesen, dessen § 3  
folgenden Wortlaut erhält: „Die Ortspolizeibehörden  
haben Abschriften der Meldungen und der Auszüge täg-  
lich der Geheimen Feldpolizei bei der Detachementgruppe Herzog  
Albrecht, Feldpolizeistelle Borsach, zu übersenden.“

Karlsruhe, 16. Aug. Für Reisen zum Abholen  
oder zum Ordnen des Nachlasses gefallener Krieger und zu  
ähnlichen Zwecken gewährt die Eisenbahnverwaltung nach  
den bestehenden Bestimmungen keine freie Fahrt.  
Dahingehende Gesuche sind nutzlos. Bei Reisen zum  
Besuch kranker oder verwundeter oder zur Beerdigung  
verstorbenen Krieger wird der halbe Fahrpreis bewilligt.

Mannheim, 16. Aug. Eine böse Ueberraschung  
wartete der Frau des Hafnarbeiters Martin Sad, als  
sie unlängst nach längerer Abwesenheit — weil ihr Mann  
an der Front war, hatte sie sich zu ihren Eltern aufs  
Land begeben — in ihre Wohnung zurückkehrte. Sie  
sah diese ausgeplündert und beschmutzt vor. Kleider,  
Wäsche, Haushaltsgegenstände, alles war gestohlen.  
Wegen dieses Diebstahls wurde der 21jährige Jugendver-  
schämter Ph. Koch aus Neulohrheim zu 1 1/2 Jahren Ge-  
fängnis und eine Frau Karoline Nikolay, welche die  
Diebe in die Wohnung eingelassen hatte, zu 2 Jahren  
Gefängnis verurteilt. Die anderen Mitglieder der Diebes-  
gesellschaft erhielten mehmonatige Gefängnisstrafen und  
der Schlosser Eduard Bastian von hier, einer der  
hauptbeteiligten, 3 Jahre Gefängnis.

Wieslingen b. Heidelberg, 16. Aug. Beim  
Baden im Neckar ist ein Soldat ertrunken.

Eberbach, 16. Aug. Die Neckar-Schiffahrt  
konnte, nach den Regenfällen der letzten Wochen, wie-  
der aufgenommen werden. Die hier seit zwei Monaten  
liegenden Schleppzüge haben ihre Fahrt nach Heilbronn

fortgesetzt. Die lange Stillegen der Neckar-Schiffahrt  
zeigt deutlich, wie notwendig die Neckar-Kanalisation ist.

Siemsheim bei Adelsheim, 16. Aug.  
Bei der Bürgermeistereiwahl wurde an Stelle des  
wegen hohen Alters zurückgetretenen Bürgermeisters Ab-  
Kaufmann Landwirt und Gemeinderat Karl Kauf-  
mann gewählt.

Bühl, 16. Aug. Die Zweifelhagernte ist  
in vollem Gange. Das Ergebnis ist lt. „Bad. Nachr.“  
über Erwarten gut, da die Witterung während des Som-  
mers der Entwicklung der Früchte günstig war. In den  
tieferen Lagen insbesondere, wo die Bäume geschützt  
sind, hat sich das Ertragsverhältnis bis zu einer  
Vollernte gesteigert.

St. Blasien, 16. Aug. Wegen Hamsters  
wurde die Frau Elsa Jakobson aus Hochum vom  
Bezirksamt aus Baden ausgewiesen.

### Württemberg.

Stuttgart, 30. Aug. (Selbstb.) Im  
Alter von 30 Jahren hat Leutnant d. R. Pfarrer Otto  
Königle von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes,  
den Heldentod gefunden.

Stuttgart, 16. Aug. (Unsere Eisenbah-  
ner.) Die im Laufe des letzten Jahres wiederholt  
herausgetretenen Bestrebungen einer Vereinigung des  
alten und neuen Eisenbahnverbandes sind gescheitert.  
Auf der letzten Hauptversammlung des alten Eisen-  
bahnverbandes wurde dieser Plan mit 59 gegen 24  
Stimmen abgelehnt, weil der neue Verband seine Zug-  
hörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften nicht aufgeben  
will. Der Sekretär des alten Verbandes, Landtagsabg.  
Fischer, ist zurückgetreten. Seine Stelle wird neu ausge-  
schrieben.

Stuttgart, 16. Aug. (Markenwangel im Ge-  
müseverkauf.) Der Verkauf von Gemüse in der Stadt  
Markthalle ist allmählich zum öffentlichen Vergernis geworden.  
Wollte man Obst oder Gemüse zum Höchstpreis  
kaufen, so hieß es einfach: „schon verkauft“, oder die Waren  
wurden auf die Seite geschickt für diejenigen, denen es nicht  
daran ankommt, den Höchstpreis um die Hälfte und mehr zu  
überleben. Um diesem Unfug zu steuern, ließ die Stadtverwal-  
tung an städtischen Markthallen Gemüse zum Höchstpreis ver-  
kaufen. Die wohlgemeinte Maßregel erwies sich aber als un-  
möglich. Vor den Ständen entstand bald ein solches Gedränge,  
daß die meisten Kaufwilligen nach Stundenlangen Warten ohne  
Gemüse abziehen mußten; nicht wenige brachten es fertig, mehr-  
mals für eine Familie einzukaufen oder mehrere Personen zum  
Einkauf für die gleiche Familie in Bewegung zu setzen, wodurch  
die Ehrlöhner erst recht geschädigt wurden. Immerhin hat die  
Stadtverwaltung beschlossen, daß von den städtischen Verkaufsstel-  
len Obst und Gemüse nur gegen Ablieferung des Bestells-  
und Bezugsabschnitts einer Bestellmarke abgegeben werden darf.  
Dadurch hofft man Ordnung in den Verkehr zu bringen und  
unberechtigte Anbahnung von Gemüse in einer Hand zu ver-  
hindern. Den größten Ausschreitungen bei den städtischen  
Verkäufen mag wohl vorgebeugt sein, wenn alles mit rechten  
Dingen zugeht, aber im freien Handel wird alles beim alten  
bleiben. Besser wird es erst werden, wenn jeder Käufer, der  
die Höchstpreise überbietet, um den zwanzigfachen Betrag des  
Uebertretens bestraft wird, wovon die Hälfte demjenigen, als Be-  
lohnung zufällt, der einen solchen Hamster zur Anzeige bringt.  
Man mag dies eine Anforderung zur unmoralischen Ange-  
berei nennen — vonseiten der Hamster wird dies ja sicher ge-  
schehen — aber diese Angeberei ist wenigstens der Gesamtheit  
und ist viel weniger schlimm als die Rücksichtslosigkeit der  
Hamster.

Stuttgart, 16. März. (Ueberrfahren.) Ge-  
stern abend wurde in Obereslingen ein vierjähriges Mäd-  
chen von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort  
getötet.

Am Donnerstag voriger Woche wurde das 3 1/2 Jahre  
alte Söhnchen der Kriegerwitwe Bertha Mangold in Ober-  
eslingen von einem beladenen Garbenwagen überfahren.  
Am Mittwoch erlöste der Tod den armen Kleinen von  
seinen Leiden.

Sirrenberg, 16. Aug. (Erwischt.) Einem  
Fuhrmann von Sindelfingen, der aus dem Gegend von  
Haiterbach ca. 10 Zentner Frucht in seinem mit Holz be-  
lasteten Wagen versteckt hielt, wurden diese abgenommen  
und der Mann zur Anzeige gebracht.

Saildorf, 16. Aug. (Abgefaßt.) Am Mitt-  
woch wurde einem vom Hochperial kommenden Hamster  
seine reiche Beute von 100 Eiern und 11 Pfund Butter  
abgenommen.

Heilbronn, 16. Aug. (Arbeiterver-  
sammlung.) Mit Genehmigung des Generalkommandos fand  
eine große Versammlung der Heilbronner Rüstungsar-  
beiter statt mit dem Thema „Die gegenwärtige Ernährungs-  
frage“. Dr. Schumann von der Landesfleischstelle  
und Amtmann Leube von der Landesversorgungsstelle  
gaben eine Darstellung über unsere Lebensmittelwirt-  
schaft, ihre Organisation und ihre Schwierigkeiten, sowie  
die Stellung der Rüstungsbeschäftigten innerhalb dersel-  
ben. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der  
die Versammlung die Schwierigkeiten der Nahrungs-  
mittelversorgung nicht verkennet, aber die Auffassung hat,  
daß durch scharfes Zupacken noch mehr Vorräte aufge-  
bracht werden könnten, insbesondere bei besserer Ueber-  
wachung des Schleichhandels. Die Versammlung ver-  
langt höhere Löhne für die Rüstungsarbeiter.

Sigmaringen, 16. Aug. (Ein feiner Griff.)  
Zu Haigerloch wurde Stuttgarter Hamster 1/2 Zentner  
Mehl, 100 Eier und in einem besonderen Koffer ein  
geschlachtetes Schwein von etwa 2 Zentner Gewicht ab-  
genommen.

Göppingen, 16. Aug. (Schafmarkt.) Dem gestrigen  
Schafmarkt waren 199 Stück Schafe zugeführt. Hieron wurden  
199 Stück verkauft. Nach den Anzeigen der Schäfer betragen  
die Preise für Lämmer 215 Mk., Hammelbrülinge 250 bis  
278 Mk., Altherbrülinge 280 Mk., Bruchschafe 280 Mk. das  
Paar. Der Gesamtumsatz betrug 25 740 Mk.

### Mutmaßliches Wetter.

Trotz der im allgemeinen günstigen Ausdrückver-  
teilung sind immer noch flache Einsenkungen vorhanden.  
Am Sonntag und Montag ist weiterhin vorwiegend  
trockenes und warmes, aber mit vereinzelt Gewittern  
verbundenes Wetter zu erwarten. (E.C.B.)

### Dinkel oder Weizen?

Nachdem wir so sehr auf den Ertrag der Land-  
wirtschaft angewiesen sind, müssen wir uns alles zu  
Nutze machen, was einen Mehretrag an Getreide bringt.  
Leider sind wir in der vermehrten Anwendung von  
Kunstdünger und in der besseren Bearbeitung des Bo-  
dens durch Mangel an Kunstdünger, Spannvieh und  
Arbeitskräften beschränkt. Umso mehr müssen wir solche  
Verbesserungen, die keinen vermehrten Aufwand kosten,  
uns zu Nutze machen.

Bei uns wird noch ein großer Teil der Winter-  
frucht in Form von Dinkel angebaut. Nach einwandfreien  
Versuchen gibt der Dinkel etwa soviel Zentner als der  
Weizen. Auch der praktische Landwirt rechnet im All-  
gemeinen beim Dinkel die gleiche Zentnerzahl wie beim  
Weizen. Nun erhalte ich von einem Zentner Dinkel  
aber nur etwa 70 Pfund Kernen. Mit anderen Wor-  
ten: Der Bauer, der in gutem Boden Dinkel anbaut  
anstatt Weizen und der vom Morgen 15 Zentner erntet,  
ist freiwillig mit einem Gebotrag von 175.50 Mk.  
zufrieden, obwohl er ohne Anwendung von mehr Mühe  
251.25 Mk. haben könnte. Ich wollte nun annehmen,  
der schreckliche Kommunalverband würde sich einmal er-  
lauben, einem Bauern für 15 Ztr. Weizen nur 175.50  
Mark zu geben, wie würde der Bauer aufbegehren, und  
mit Recht!

Nun sagen aber Hunderte von Bauern: „Wir sind  
mit 175.50 Mk. zufrieden und wollen keine 251.25 Mk.“  
und mancher wendet ein: „Ja, da bekomme ich ein be-  
serees Mehl“. Ganz richtig, aber wenn man einem die  
Wahl lasse zwischen 70 Pfund Dinkel und 100 Pfd.  
Weizenmehl, ich glaube nicht, daß einer den kleineren  
Teil wählen würde. — Wir Bauern haben uns vor  
dem Krieg mit Recht über die schlechten Erträge auf-  
gehalten. Wenn wir in der gegenwärtigen hungrigen  
Zeit Dinkel statt Weizen bauen, so verständigen wir  
uns an unserem Vaterland.

Ein weiterer Nachteil vom Dinkel gegenüber dem  
Weizen ist der, daß man beim Dinkel viel mehr Ernte-  
verluste hat. — Bei warmem Wetter brockelt der Di-  
kel viel mehr als der Weizen und da bei dem Mangel  
an Arbeitskräften eben gemäht werden muß, so hat  
das, was zusammengerechnet wird, beim Dinkel keinen  
Wert mehr, während von der Weizenreife immer noch  
etwas geerntet wird. In gegenwärtiger Zeit wird  
meist mit der Maschine geerntet, deshalb fällt der  
Punkt, daß der Dinkel leichter zu dreschen ist, nicht mehr  
zu Gunsten des Dinkels in die Waagschale. Manche sagen  
nun, daß auf geringeren Böden der Dinkel höhere  
Erträge liefert, als der Weizen. Wir wollen anneh-  
men, auf einem geringen Boden gebe der Weizen nur  
5 Ztr., dann müßte Dinkel beinahe 9 Ztr. tragen, um  
erst so viel Mehl zu geben als der Weizen.

Ehe einer behauptet, auf seinem Boden trage der  
Dinkel mehr als der Weizen, soll er die kleine Mühe  
nicht scheuen und auf seinem Acker zwei Maschinenbreiten  
mit Weizen säen, einen kleinen Zwischenraum lassen und  
daneben zwei Maschinenbreiten mit Dinkel und diese  
besonders dreschen und wiegen. Dann soll er nach-  
prüfen. Wir Bauern könnten mit der Regierung viel-  
leicht einen vorteilhaften Handel machen, bei dem beide  
Zeile einen Nutzen hätten: Dafür, daß wir statt Dinkel  
Weizen bauen, muß uns der Staat in der Wahl zu  
wenig mehr Luft lassen.

In Württemberg werden etwa 400 000 Morgen  
mit Dinkel angebaut. Von diesen wollen wir 100 000  
Morgen ausscheiden, da wir annehmen, daß diese wegen  
ihres geringeren Bodens, der für Weizen nicht geeignet  
ist, mit Dinkel angebaut, nicht weniger Ertrag geben als  
Weizen ergeben würde. Die anderen 300 000 Morgen  
sollen bei einem Ertrag von 15 Ztr. Weizen bzw. Weizen-  
mehl 1 350 000 Ztr. oder 675 000 Eisenbahnwagen  
mehr Brotsfrucht, wenn wir sie mit Weizen statt mit  
Dinkel anbauen würden.

Ein früherer Dinkelbauer.

### Locales.

Höchstpreise und Umsatzsteuer. Das Reichs-  
schafamt hat dem Verband deutscher Großhändler der  
Nahrungsmittel und verwandten Zweige in Berlin mit-  
geteilt, daß eine Ueberschreitung der Höchstpreise wegen  
Umsatzsteuer unzulässig sei. Es sei aber bei den maß-  
gebenden Stellen angeregt worden, bei Festsetzung der  
Höchstpreise künftig auf die Umsatzsteuer Rücksicht zu  
nehmen.

Garverteilung. Die Reichsbelleidungsstelle  
wird Baumwollnähfäden in Rollen zu 200 Meter in der  
Weise ausgegeben, daß etwa auf zwei Verbraucher eine  
Rolle verteilt werden kann. Der Rest ist den Klein-  
verarbeitern, Hotels usw. zugeführt. Leinwandfäden und  
baumwollenes Strick- und Stopfgarn gelangen in Auf-  
machungen von 50 und 20 Gramm derart zur Ausgabe,  
daß die Stränge vom Kleinhändler leicht in die Einheiten  
von je 10 Gramm — soviel beträgt eine Portion —  
zerlegt werden können. Die Verteilung erfolgt durch die  
Kommunalverbände.

Die erste fleischlose Woche beginnt am 19. Au-  
gust. Als Ersatz werden 200 Gramm Weizenmehl oder  
Ährhartweizen ausgegeben. Während der Woche dürfen  
kein Fleisch von Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen  
oder die daraus hergestellten Fleischwaren herabgesetzt wer-  
den, außer in geschlossenen Anstalten (Krankenhäuser,  
Jubelstiftungsanstalten), doch beziehen diese Anstalten keinen  
Ersatz. Die Metzgerläden sind geschlossen zu halten.  
Selbstverfolger sind ebenfalls vom Fleischverbot ange-  
nommen. Erlaubt ist der Verkauf und Bezug von Ge-  
lächel (mit Ausnahme der Hühner) und Wildpret sowie  
von Pferde-, Ziegen- und Kaninchenfleisch.

Die Druschprämien. Der Schwäbische und der  
Badische Bauernverein haben an die zuständigen Mini-  
sterien eine Eingabe gerichtet, es wolle beim Kriegs-  
ernährungsamt in Berlin dahin gewirkt werden, daß

die Truchseherren auch benachteiligten Gegenden des Landes zukommen, die spätere Ernte haben.

**Kriegsfürsorge.** Die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat in der Zeit vom Ausbruch des Krieges bis zum 31. Juli 1918 verwilligt: 1. An Witwen und Waisen gefallener bzw. verfallener Kriegsteilnehmer 935 523 M., 2. an invalide Kriegsteilnehmer 1 727 464 M., 3. als Ehrengaben 814 280 M., zusammen also 3 477 267 M.

**Guter Fang.** In Herrentierbach, DN. Gerabronn, beschlagnahmte der Landjäger 140 Hämmer, die in eine Großschlachtereie in Baden kommen sollten. Die Tiere wurden an die Fleischversorgungsstelle in Stuttgart abgeliefert.

**Reiche Zweifelhagernte.** In Bühl in Baden sind die Zweifelhagerbäume so schön mit Früchten behangen, daß bei ausgezeichneter Güte eine Vollernte erwartet wird. Mit dem Einsetzen wird demnächst begonnen.

**Münzprägung.** Im Juli wurden im Reich für 1 237 421 Mark Silbermünzen, im Juni 1580 107 Mark Fünfpfennigstücke geprägt, aus Eisen wurden für 1 281 963 Mark (1 585 208) Fünfpfennigstücke und aus Zink für 1 950 865 Mark (2 079 833) Zehnpfennigstücke hergestellt.

**Fabrikpfliegerinnen.** Durch die nötig gewordene starke Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte in den Fabriken ist ein neuer Zweig der sozialen Fürsorge tätig geworden: die Fabrikpflieger. Sie hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens (seit Anfang 1917) verhältnismäßig stark entwickelt, nicht weniger als 500 Fabrikpfliegerinnen wurden bis 1. November 1917 für 525 Betriebe mit insgesamt 507 000 Arbeiterinnen von eingestellt. Es soll mit dieser Einrichtung versucht werden, in das so unperfekte Arbeitsverhältnis vor allem im Großbetrieb mehr menschliche Wärme und persönliche Teilnahme hereinzubringen.

**Sofortige Anmeldung zur Reichsweinsteuer.** Am 1. Sept. ds. J. tritt das Reichsgesetz über die Weinsteuer in Kraft; das alte Weinsteuergesetz verliert seine Gültigkeit. Vor dem 1. September müssen sich anmelden alle Weingärtner, die gewerbsmäßig Wein

erzeugen, bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Finanzamt oder Hauptsteueramt. Dasselbe gilt für alle Birne, Weinfleinverleiher, Weingroßhändler, sowie für die gewerbsmäßigen Hersteller von Obstwein, Beerwein und dergl. Allen anmeldepflichtigen Personen ist dringend zu raten, daß sie die rechtzeitige Anmeldung nicht versäumen, da sie sonst unter Umständen ernsthafte Nachteile erleiden.

**Ablieferung von Billardbänden.** Es hat sich gezeigt, daß bei der Bestandserhebung von Gummi-Billardbänden, gebraucht oder ungebraucht, bei weitem nicht alle Vorräte angegeben worden sind. Demnächst wird eine Nachprüfung erfolgen und es ist dringend zu raten, versäumte Anmeldungen baldmöglichst nachzuholen, um Strafverfolgung zu vermeiden.

**Kirschblätter als Tabakerzatz.** Die Kirschblätter eignen sich gut als Zusatz zu Tabak und sie werden sehr viel dazu verwendet. Es ist aber durchaus nicht nötig, sie genau vom Baum zu nehmen, wodurch nur der Baum geschädigt wird. Viel besser ist es, das Laub zu sammeln, wenn es durch Witterungseinflüsse wie Wind, Regen oder Frost vom Baum gefallen ist. Selbstverständlich müssen dann aber die Blätter erst von fremden Bestandteilen, insbesondere vom Sand, befreit werden. Das Einsammeln sollte möglichst bald nach dem Fallen und an regenfreien Tagen erfolgen. Die Blätter werden wie die anderen Tabakerzatzmittel behandelt: man trocknet sie an luftigem Ort, nicht an der Sonne, nachdem die Blätter von den Stielen befreit sind. Die Wiedergabe der Blätter von den Stielen befreit sind. Die Wiedergabe der Blätter von den Stielen befreit sind. Die Wiedergabe der Blätter von den Stielen befreit sind.

Die Kronprinzessin im Tauchboot. Das „S. T.“ berichtet aus Wismar, daß die Kronprinzessin Cecilie daselbst in einem Tauchboot angekommen sei, das den Weg von Heiligenhafen nach Wismar unter Wasser zurücklegte.

**Gemäldeverkauf.** Das berühmte Gemälde Wolff v. Meuniers, das die Begegnung Friedrichs des Großen mit dem Kaiser Joseph II. im Schloß von Reize (25. Aug. 1769) lebensgroßen Figuren darstellt, ist vom Großherzog von Sachsen in dessen Besitz das Bild war, an die Kunsthandlung Helbing in München und Cassirer in Berlin um 250 000 Mk. verkauft worden.

**Finische Butter.** In Vilhelms ist die erste Sendung Butter aus Finnland, 200 Zentner, angekommen.

Wir machen auf die in der heutigen Zeitung beigelegte Beilage, betreffend. Wie schützt man die deutsche Industrie vor der von unseren Feinden beabsichtigten Vernichtung, besonders aufmerksam.

**Weiterer Kreuz-Ritter 2. Klasse.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurden ferner geschmückt: Dr. med. Th. Hiller, Bataillonsarzt, sowie Paul Toussaint Sohn des † Gustav Toussaint, von hier.

**Ev. Gottesdienst.** 12. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest. 18. August, vorm. 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Köster, nachm. 2 Uhr Predigt im Sprollenhause derselbe, abends 8 Uhr Bibelstunde derselbe.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 18. August 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Amt mit kurzer Anrede, 1/2 Christ-culehre mit Andacht. An den Werktagen 7 Uhr hl. Messe Kriegsbettstunde Freitag Abend 6 1/2 Uhr. Beicht an den Hochentagen vor der hl. Messe und Samstag von 4 Uhr an. Kommunion Sonntag bei der Frühmesse, an den Hochentagen bei der hl. Messe.

Druck- und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Milch

- Die Gemeinden sichern eine geregelte Milchverteilung durch Ausgabe von Bezugsscheinen oder anderer Ausweise.
- Milch darf nur an solche Verbraucher abgegeben werden, für die amtliche Bezugsanweisungen ausgestellt sind.
- Der Erwerb von Milch ist nur solchen Verbrauchern gestattet, die mit amtlichen Bezugsanweisungen versehen sind.
- Verboten ist die Abgabe von Milch und der Erwerb von Milch über die in den Bezugsanweisungen angegebenen Mengen hinaus.
- Die Verbringung von Milch in Gemeinden des Bezirks aus anderen Gemeinden darf—unter Ausschluß des unmittelbaren Bezugs—nur durch Vermittlung der vom Kommunalverband zugelassenen Milchhändler (Händler) erfolgen.
- Die Verbringung von Milch nach Orten außerhalb des Bezirks ist nur mit Genehmigung des Oberamts zulässig.
- Es ist verboten, Vollmilch an Tiere zu verfüttern, ausgenommen an Kälber, die nicht älter als 6 Wochen sind.

Den 11. August 1918.

DNA. Gaifer.

Bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. August 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

**Photohaus für Liebhaber-Photographie!**

**Photo-Apparate**  
**Photo-Platten**  
**Photo-Films**  
**Photo-Filmpacks**  
**Photo-Papiere**  
**Photo-Chemikalien**  
**Photo-Hilfsbücher usw.**

zu Original-Fabrikpreisen.

Entwickeln und Copieren von Filmen und Platten durch fachmännische Hand in bester Ausführung.

C. Schmid und Sohn,

Damen- u. Herrenfriseur,  
Parfümerie Sportgeschäft,  
Photo-Handlung,  
neben Hotel Deutscher Hof.

**Stärke-** wäsche besorgt  
Grosswäscherei  
Schorpp

In Wildbad Annahmestelle:  
Laden Wilhelmstraße 91.

Druck-Arbeiten jeder Art liefert rasch und billig  
B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

## Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung.

Mässige Preise.

## Nachruf

für Wilhelm Schwerdtle Sergt. im Feldartill. Regt. Nr. 29.

Auf fremder Erde schwer und müde  
Sank hin dein Haupt zur letzten Ruh;  
Fürs Vaterland gabst du dein Leben  
Schlaf wohl, du wacker Streiter, du!

Ein schwarzes Kreuz nur zeigt die Stätte  
Wo du die letzte Ruhe fandst  
Und niemand schmückt dein kleines Bette  
Dort draußen in dem Feindesland!

Gebrochen ist dein Aug für immer,  
Ach, viel zu früh sanftest du hinab!  
Und nur des Mondes bleicher Schimmer  
Fällt nieder auf dein Heldengrab!

Dich wecken keine Elterntänen  
Mehr auf in dieser Erdzeit  
Nicht deiner Schwester heißes Sehnen  
Die mit dir teilte Freud und Leid.

Doch anders hats der Herr beschloffen,  
Ihn sollt Ihr nicht mehr wiedersehen,  
Der Feind er hatte gut geschossen  
Sein Geist schwang sich zu den lichten Höhen!

Am großen Auferstehungsmorgen,  
Wenn alle aus den Gräbern gehen  
Da werdet Ihr, seid ohne Sorgen  
Auch Euren Liebling wiedersehen!

Gewidmet von seiner Schulkameradin

E. F.

## Für die Einmachzeit Steinzeugtöpfe

von 1 halben Liter bis 50 Liter Größe empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.

Bäcker Bieffe

Wilhelmstraße.

## Wir suchen verkäufliche Häuser

am beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorbenannte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeigentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Danfahaus

## Gesangunterricht

erteilt gewissenhaft frühere Schülerin des Herrn Kammer-sängers H. Brune-Hannover, und der Herren Professoren Max Stange und Felix Schmidt an der Königl. akademischen Hochschule für Musik zu Berlin. Konzert und Oratorien-sängerin

Frau Margarete Rehder Villa Goethe.

## Ein freundliches möbliertes

## Zimmer

ist auf längere Zeit zu vermieten

Näheres Kölnig-Rathstr. 114 II

Ein fleißiges ehrliches

## Dienst-

## Mädchen

ab 1. Sept. für Jahresstelle

gesucht.

Bäckerei Winkler.

## Eine

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör hat sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. 118

## Lieder-kranz Wildbad.

heute Samstag Abend  
Zusammenkunft mit Herrn  
Lehrer Lächelt bei Mittag-  
Schäffler zur Eisenbahn.

## Verloren

Ein  
Haarpfeiler  
Gegen Belohnung abzugeben  
beim Portier.

## Agl. Badhotel.

Suche für sofort zur Aus-  
hilfe ein jüngeres

## Mädchen

zur Beihilfe im Büffet.  
Hotel goldner Löwe.  
Eine 1 oder 2

## Zimmer

## Wohnung

bis 1. Okt. zu mieten gesucht.  
Zu erfragen i. d. Exped. 131

## Agl. Stadttheater

Wildbad.  
Steng-Kraus.  
Heute abend  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Gastspiel des Herzogl. Hof-  
schau pieters Eugen Marlow  
vom Stadttheater in Braunschweig

## Blachsmann als Erzieher

Romödie in 3 Aufzügen von  
D. Ernst.

Sonntag, den 18. August

## Die Gardsfürstin

Gummiband

für Strumpfbänder,  
schwarze

Besenlizen u.  
Rockborden,

Seiden- und  
Baumwollband

empfiehlt zum billigsten Tages-  
preis. Robert Kreinger.

Kautschuk-  
Stempel

empfiehlt G. F. Hoff.